



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

18 Von den 2. Brüdern Marco und Marcelliano

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48272](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48272)

Der 18. Tag im Brachmonat.

Von den zween Brüdern Mar-
co und Marcelliano.

Marcus und Marcellianus waren
Zwilling / Römische Adliche Christ-
liche Personen lebende in der Ehe. Cro-
matius Statthalter der Statt Rom ließ
sie in die Gefängnis werffen / nach vielen
Magen fällere er das Urtheil über sie / daß sie
nach dreißig Tagen / wofern sie die Ab-
götter anbeteten würden / sollten enthaupt
werden. Uader dessen wurden sie von ih-
rem alten Vatter Tranquillino / von ihrer
Mutter Marcia / von ihren Weibern /
Kindern und Freunden besucht / und höch-
lich gebetten / daß sie dem Gebort des Kays-
fers gehorhamen sollten / dem Todt zu entge-
hen. Da sie nun umb etwas anfangen zu
wancklen / that sich der heilige Sebastianus
(welcher sich zugewen befunde / und bisher
mit für einen öffentlichen Christen aufgege-
ben / damit er sie desto mehr im Glauben
und zur Marter stärcken mögte) dem Mar-
co und Marcelliano offenbahren / daß er
auch ein Christ wäre / und machte ihnen ein
Herz und Muth zur Marter ; also daß mit
allein diese zween Brüder die Marter mit
großem Herzen litten / sondern auch die / so
darbey waren / und sie von der Marter und
vom Glauben abwendig machen wolten /
sich bekehrten / und mit ihnen gemartert
wurden.

Als der dreißigste Tag ankommen / ließ
der Richter Fabianus / welcher dem Cro-
matio im Ampt nachkommen / die zween
Brüder an einen Pfosten binden / und sie
mit den Füssen daran naglen. Da sie aber
sungen : Ecce quam bonum & iucundum,

&c. Nicht wie gut und annehmlich ist es / wan
die Brüder beyeinander und eines Willens
seynd / sagte der Richter zu ihnen / daß sie sich
besser bedencken / und anders Sinns werden
soltten. Sie aber antworteten ihm / daß ihnen
niemahl bey keinem Freyden / mahl so wohl
gewesen : daß sie willig und gern litten ; daß
sie nichts an die Pfosten gebunden hätte / als
die Liebe Christi ; und daß sie mehr nichts
wünscheten / als daß er sie solcher Gestalt bis
zum End ihres Lebens leyden lassen wölte.
Endlich wurden sie mit Lanken durchsto-
chen / und gaben ihre Geister auff den acht-
zehnden Brachmonat im Jahr Christi 284.
im ersten Jahr des Kaysers Diocletian ; ih-
re Leiber wurden an dem Ardeatinschen
Berg begraben.

Hierauf lehre 1. Daß der Adel gar
wohl mit den Christlichen Tugenden beste-
hen könne.

2. Wie daß es so heylsam sey / wan man
mit brüderlicher Lieb in der Lieb Gottes
vereiniget.

3. Daß man zu Zeiten keine ärgere Feind
habe / als seine eigene Eltern und Hausge-
nossen / in dem daß sie einen / wegen mensch-
liches bedencken / vom guten abziehen wöl-
len.

4. Wie daß Gott denen / welche umb sei-
net willen leyden / solche Stärke gebe / daß
ihnen ihr Leyden annehmlich werde.

Von der S. Jungfrauen Marina.

Die S. Jungfrau war auß Griechen-
land / wird sonderlich zu Alexandria
verehret. Ihr Vatter / nach dem ihm sein
Weib mit Todt abgangen / begab sich in ein
Kloster / und bracht so viel zu wegen / daß
seine Tochter auch auffgenommen wurde /
doch

P.
Suffren

Vol. II.
Pars II

doch in verwechseter Kleidung / und mit verändertem Nahmen: dan er sie Marinum nennete. Neben dem befahl er ihr / daß sie nimmer zu erkennen geben sollte/ daß sie weiblich Geschlechts: welches sie dan getrewlich bis in den Todt hielte. Endlich starb ihr Vatter / sie aber blieb allzeit verkleideter Weib im Kloster / hatte mehr nicht als siebenzehñ Jahr / und ward allzeit Marinus genant. Nun begab sich daß die Tochter eines Edelmanns / dessen Schloß mit weit vom Kloster gelegen und vor welchem Bruder Marinus fast täglich vorüber gehen mußte / das Kloster mit allerley Nothturfft zu versehen / von einem andern geschwängert wurde / und dem Bruder Marinus solche Mißthat auflegte. Dieser Edelman Pandochus genant / beklagte sich dessen gar sehr bey dem Abt. Darauff der Abt den Bruder Marinum vor dem ganken Capitel hart und stark züchtigen / und noch darzu auß dem Kloster stossen ließ. Welches Marinus mit grosser Gedult / ohn einige Entschuldigung annahm: und drey ganker Jahrlang sich mit einem Stücklein Brods als einem Allinusen begnügen ließ. Nach verfloffenen dreyen Jahren brachte man ihm das Kindlein / als seinem Vatter / welches er zwey Jahr ernehrete. Endlich hielten die andere Geistliche auß Mitleyden bey dem Abt an/ daß er Marinum wider in das Kloster auffnehmen wolte / und brachten so viel zu wegen/ daß Marinus wider in das Kloster käme/ doch mit dem Beding / daß er alle Tag das Kloster kehren und fegen / und den Keerig hinauß tragen sollte. Item daß er alles Wasser/ welches zimlich weit zu holen/ so man im Kloster vonnöthen/ herbey tragen sollte. Ubertliche Jahr starb Marinus / und wurd befunden daß er in veränderter Kleidung im Kloster gelebt hätte / daß er eine Weibspers-

son wäre/ und an der Sünd und Schmach mit welcher man sie bezüchtiget/ unschuldig. Darab sich der Abt und alle Geistlichen sehr höchlich entsetzten / und herzlich begruben. Die Tochter des gemelten Edelmanns/ welche solche Lagen und Schand auß den Vanden der Marinum erdacht / wurd vom Teuffel besessen / und könte nit erlediget werden/ bis sie sieben Tag und sieben Nacht lang bey dem Grab der H. Marina mit weinen und heulen gesessen / und Marinam umb Beszehung gebetten hätte. Sie starb den siebenzehenden Brachmonat / im Jahr Christi 1223. Mitlet Zeit brachte man ihren Leichgen Venedig/ da er in der Kirchen/ zur H. Marina genant/ ruhet.

Der 19. Tag im Brachmonat.

Leben der H. H. Martyrer Vasii und Prothasii.

Diese zween H. H. Martyrer seynd sonderlich zu Meyland in grossen Ehren/ ihr Vatter Vitalis/ wurd zu Meyland von Christi willen gemartert. Sie verkaufften all ihr Haab und Gut/ und gaben das Geld den Armen. Neben dem so lieffen sie alle ihre eigene Knecht ledig und frey davon gehen. Sie schlossen sich zehn Tag lang in ein Kammer dem Gebete und Lesung geistlicher Bücher aufzuwarten. Als nun Astatius/ welcher bereit mit einem Kriegsheer wider die Marcomannen aufzuziehen / die Abgötter ersichtlich anbetete/ und von ihnen wissen wolte/ ob ihm solcher Zug gelingen würde: antworteten ihm die Götzen-Priester / daß er kein Glück haben würde/ wosfern er Ceresium und Prothasium nit zuvor gezwungen hätte/ die Abgötter zu verehren. Darauff die der Graff vor sich kommen ließ / und mit freunde